

5. Die Zukunft (27.6. / 4.7.)

Ziele von 5.2

- Die Herausforderung besteht nicht nur darin, einen ausreichend komplexen Ansatz zu formulieren
- ... sondern auch den Alltag in seiner eigenen Dynamik zu rekonstruieren

*Eine Caritas Europa-Studie über Armut
und Ausgrenzung von Migranten in Europa*

(4) Aktuelle Sicht
5.2 Empire (Hardt/Negri)
Seite 123

5.2 Empire (Hardt/Negri)

Übersicht:

- 1) Weltgesellschaft
- 2) Die Kernthesen
- 3) Zu Hardt/Negri
- 4) Diskussion und Zusammenfassung
- 5) Ausblick



1) Weltgesellschaft

(4) Aktuelle Sicht
5.2 Empire (Hardt/Negri)
1) Weltgesellschaft
Seite 124



a) Anknüpfungspunkte

- Die Thesen von Albrow markieren genau den Punkt, an dem Hardt und Negri in zwei Schritten ansetzen, zunächst mit der Arbeit über “Empire” (2004) und dann mit der über “Multitude” (2006)
- Es ist der Versuch, nach dem Ende der Nationalstaaten der neuen dezentrierten exterritorialiserten Weltgesellschaft gesellschaftswissenschaftlich und zugleich politisch auf die Spur zu kommen
- Indem die Autoren nach wie vor bei der Macht der Tätigkeit einsetzen , bleiben sie in einer Hinsicht entschieden “konservativ”, nämlich bei der Suche nach der Menge, also dem handelnden Subjekt, das sich politisch konstituierend den Raum aneignet

(Z.B.: In Europa sind 20 Millionen legale Migranten ohne staatsbürgerliche Rechte eines EU-Staates und weitere 5 Millionen (?) illegale Migranten auf der Suche nach einem besseren Leben... Caritas-Bericht)

- Damit entsteht eine ganz neue globalgesellschaftliche Arena: Die Menge (eine globale, transnationale Arbeiterschaft) gegen das Empire – eine Arena, deren Dynamik sie in zwei umfangreichen Studien nachgehen

2) Die Kernthesen

a) System – Lebenswelt – Politik

“Der Übergang zum Empire taucht aus der Dämmerung der modernen Souveränität auf. Im Gegensatz zum Imperialismus etabliert das Empire kein territoriales Zentrum der Macht, noch beruht es auf von vornherein festgelegten Grenzziehungen und Schranken. Es ist *dezentriert* und *deterritorialisierend*, ein Herrschaftsapparat, der Schritt für Schritt den globalen Raum in seiner Gesamtheit aufnimmt, ihn seinem offenen und sich weitenden Horizont einverleibt. Das Empire arrangiert und organisiert hybride Identitäten, flexible Hierarchien und eine Vielzahl von Austauschverhältnissen durch modulierende Netzwerke des Kommandos. Die unterschiedlichen Nationalfarben der imperialistischen Landkarte fließen zusammen und münden in den weltumspannenden Regenbogen des Empire.” [E S.11]



....dadurch, dass das Empire kein Außen mehr hat, ist es auch extrem verletzbar, jeder Angriff trifft es in seinem Kern. Gerade weil es allumfassend ist, ist es auch überall verwundbar. Da alle Organisationen sich von Hierarchien zu dezentralisierten Netzwerken wandeln, welche auf kein bestimmtes Territorium mehr fixiert sind, kann man das Netz auch an jeder Stelle kappen...

Den Counterpart des Empires nennen sie Multitude – sie hat das Empire erschaffen. Es gäbe das Empire gar nicht, wenn die Menge es nicht ständig produzieren würde – Deshalb muss die Menge sich eigentlich nur noch das nehmen, was ihr in Wahrheit schon längst gehört

(4) Aktuelle Sicht
5.2 Empire (Hardt/Negri)
2) Die Kernthesen
Seite 125



b) Unterschied zwischen moderner und neuer globaler bzw. imperialer Souveränität

Die Erscheinungsform und die Strategien des imperialen Rassismus können – allgemeiner betrachtet – dazu dienen, den Unterschied zwischen moderner und imperialer Souveränität deutlich zu machen:

“Der koloniale Rassismus, also der Rassismus der modernen Souveränität, treibt zunächst die Differenz ins Extrem und eignet sich anschließend den Anderen als negative Begründung des eigenen Ichs wieder an ... Die moderne Konstruktion eines Volks ist eng damit verknüpft. Ein Volk wird nicht einfach im Hinblick auf eine gemeinsame Vergangenheit und gemeinsame Bestrebungen oder Möglichkeiten bestimmt, sondern primär in einem dialektischen Verhältnis zu seinem Anderen, zu seinem Außen. ...”

“Der imperiale oder unterscheidende Rassismus integriert Andere in seine Ordnung und orchestriert dann diese Differenzen im Rahmen eines Kontrollsystems. Feststehende und biologisch begründete Vorstellungen von Volk lösen sich somit tendenziell in eine fließende und amorphe Menge auf, die selbstverständlich von Konfliktlinien und Antagonismen durchzogen ist, die jedoch nicht als feste und ewige Grenzen erscheinen.” [E S.206f]

c) Folgerungen

- Kein Nationalstaat ist mehr zu einer Zentrierung des “imperialistischen Projektes” in der Lage
- Es entsteht eine neue Form der globalen Souveränität: “Empire”, in der die USA allenfalls noch privilegiert erscheinen: als Netzwerkmacht [E S.173]
- Das Ökonomische, Politische und Kulturelle verdichten sich deutlich zu einer neuen “Biopolitik” (Das soziale Leben wird von innen heraus neu gestaltet: repressiv/destruktiv genauso wie produktiv/ schöpferisch)[E S.41/76]
- Das Empire verfügt über eine ungeheure Zerstörungskraft und zugleich über ungeheure Potentiale - so dass es darauf ankommt, die politischen Herausforderungen aufzunehmen, umzugestalten und in schöpferischer Weise umzugestalten
- Die Moderne hat die Welt binär aufgeteilt – in der Postmoderne wird diese Binarisierung durch Differenzierung und Hybridisierung aufgehoben
- In der Moderne hatte der Nationalstaat ein Innen und Außen definiert, heute sind imperiale Trends ohne Grenzen, der Rassismus weltweit und die Biopolitik umfassend.... und aus Exklusion wird eine “Negative Integration”

d) Viel ist noch nicht gewonnen

“Das Empire ist also in dem Sinne besser, in dem Marx darauf bestand, dass der Kapitalismus besser sei als die Gesellschaftsformationen und Produktionsweisen, die ihm vorausgingen. (...) Entsprechend können wir heute sehen, wie das Empire die grausamen Regime moderner Macht wegwischt und sich dabei das Potenzial der Befreiung erhöht”

Laut Hardt und Negri sind Niklas Luhmann und John Rawls so etwas wie die Chefideologen des «Empire»: Das neue Reich basiere auf von selbst laufenden Gesellschaftssystemen, deren Eliten sich universellen, ewigen Frieden auf die normativen Fahnen geschrieben haben und überall dort intervenieren, wo sie die Werte des liberalen Kapitalismus gefährdet sehen.

Das Kapital ist zur Weltmacht avanciert – soziale Konflikte können jeder Zeit und in jedem Bereich kommunikativer Produktion und Zirkulation aufbrechen und sich entladen

Die technologische Entwicklung verstärkt die Krisentendenzen, während die Kreativität der Menge, der “General Intellect”, Widerstand entwickelt (S. 398)

Können wir wirklich in einer derart komplex ausdifferenzierten Weltgesellschaft noch mit so einer einfachen “binären” Front wie zur Zeit von Marx rechnen ??

3) Zu Hardt und Negri

Ad personam



Antonio Negri war Professor für Philosophie in Padua und Paris und Abgeordneter im italienischen Parlament, ist seit den sechziger Jahren einer der Theoretiker der italienischen Linken, lebt heute in Rom.

Michael Hardt ist Professor für Literaturwissenschaft an der Duke University Durham

Gemeinsame Veröffentlichungen:

Hardt, Michael; Negri, Antonio; Atzert, Thomas; Hardt-Negri:

(2002): Empire. Die neue Weltordnung. Frankfurt/Main: Campus-Verl.

(2004): Multitude. Krieg und Demokratie im Empire. Frankfurt/Main: Campus-Verl.

Lauermann, Manfred:

(2006) Empire und Multitude. Wer oder was ist Multitude?

→ "Empire" auch als PDF-Fassung: <http://www.hup.harvard.edu/pdf/HAREMI.pdf>

Antonio Negri, zusätzliche biographische Bemerkungen:

Verhaftung in den späten siebziger Jahren als mutmaßlicher Chefideologe der Roten Brigaden – 1979 zu 17 Jahren Haft verurteilt – Freilassung 1983, als er ins italienische Parlament gewählt wurde – Aufhebung seiner Immunität mit manchen Stimmen der eigenen Fraktion – Flucht nach Paris

Bevor er aus französischem Exil 1997 nach Italien zurückkehrte, um sich zu stellen, konzipierte er mit dem amerikanischen Soziologen Michael Hardt "Empire". Als Negri schon wieder inhaftiert war, entwickelte es sich zum Welterfolg und machte seinen italienischen Verfasser berühmter als er es jemals gewesen war.

(4) Aktuelle Sicht
5.2 Empire (Hardt/Negri)
3) ad personam
Seite 129





4) Zusammenfassung und Diskussion

a) Zusammenfassung

1. In welcher Gesellschaft leben wir eigentlich?
... in der Postmoderne, die ein neues Empire als “Netzwerk-Macht” ausbildet
2. Was ermöglicht uns das Zusammenleben?
... Die “kommunikativen Produktionsverhältnisse” erzeugen eine Biopolitik, aus der heraus die “kommunikativen Produktivkräfte” beginnen, Widerstand zu entwickeln
3. Welche Chancen, Probleme und Risiken sind erkennbar ?
... Aus den Risiken der technologischen Entwicklung im Verbund mit dem Neoliberalismus erwachsen Probleme, die wiederum neue Chancen eröffnen (“Multitude”)
4. Wie können wir uns in dieser Gesellschaft arrangieren ?
... wir müssen uns den politischen Raum aneignen, die Zeit aneignen, die Maschinensysteme hybridisieren...[E S.414]
5. Welche Rolle spielen hier Wissen, Erziehung und Bildung ?
...Nicht Wissen, Bildung und Erziehung, sondern die Auseinandersetzung mit der Arbeit schafft neue Potentiale (immaterielle Arbeit als neues Potential)

b) Diskussion - unter Einbeziehung von Ulrich Beck

H/N stellen fest, dass sich im Empire die Ökonomie endgültig durchsetzt, die Souveränität neu ordnet, Produktivität nicht-materiell neu bestimmt wird – mit der Folge, dass Macht schrittweise von den Institutionen zur Biomacht übergeht – mit der Folge, dass die Subjektivität in die Krise gerät und damit neue Möglichkeiten für unsere Generation und ein neues kollektives Begehren für eigene Macht eröffnet

Nach Beck sind die zwei Dilemmata der Moderne, dass im ökonomischen Rahmen fortlaufend neue Herausforderungen entstehen, während man (wer?) noch damit beschäftigt ist, die Herausforderungen der vorausgegangenen Industriegesellschaft zu bearbeiten und dass dies zur “Überlastung” der Gesellschaft führt und damit die Organisation der Modernisierung erschwert und eine Gegenmodernisierung begünstigt

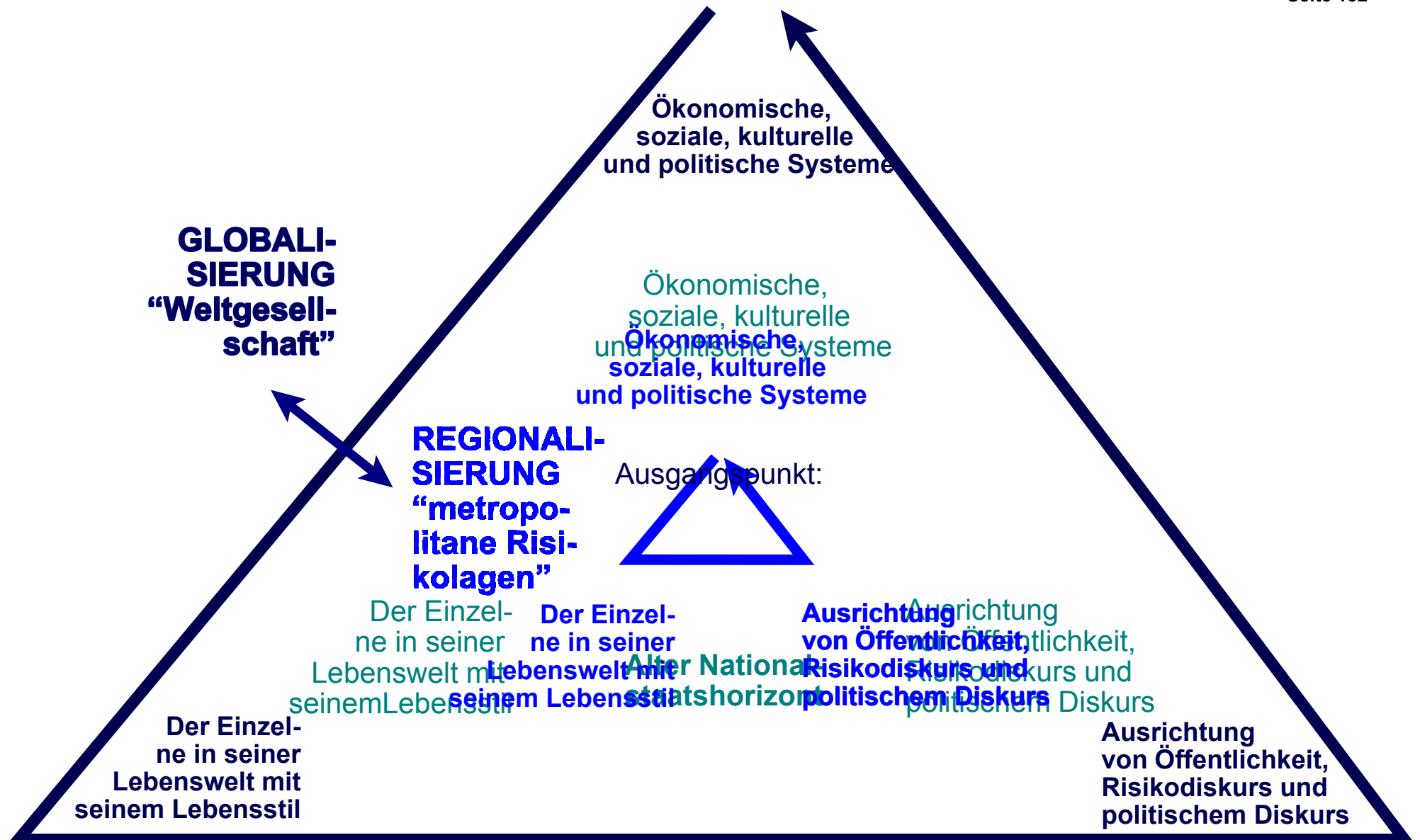


Der entscheidende Unterschied ist, dass für Hardt und Negri der gesellschaftliche Wandel zwangsläufig eintritt und von den Menschen gemeinsam im Interesse des Lebens befördert wird, während bei Beck nicht schon in der Lebenswelt, sondern erst in der Zivilgesellschaft mit ihren spezifischen Möglichkeiten Veränderungen (mit unsicherem Ausgang) überlegt werden können

Ulrich Beck: Macht und Gegenmacht im globalen Zeitalter. Frankfurt 2002 [MG]
Zur Kritik vgl. J Berger: Zwei gegen das Empire In: SR 3/2003 S.317ff

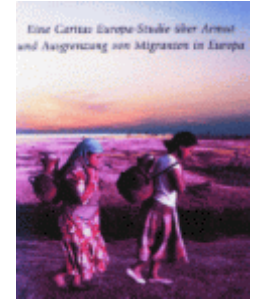
c) Systematisierung

(4) Aktuelle Sicht
5.2 Empire (Hardt/Negri)
4) Zusammenfassung, Diskussion
Seite 132



5) Ausblick

(4) Aktuelle Sicht
5.2 Empire (Hardt/Negri)
5) Ausblick
Seite 133



In der ersten Moderne hat eine Entgrenzung der Produktion wie der Risikoproduktion stattgefunden, die der Nationalstaat nicht mehr einfangen konnte

Vor diesem Hintergrund hat sich in der Wirtschaft erst eine nationale, dann eine transnationale “Sub-Politik” ausgebildet, die Entgrenzung von Produktion wie Risikoproduktion weiter forciert und eine “translegale Herrschaft” (Meta-Macht) etabliert. Organisiert wird diese Macht in der Form eines digitalisierten Machtdiskurses

Vor diesem Hintergrund hat sich aber auch eine erst nationale und heute globale Zivilgesellschaft ausgebildet, die die Folgen der Entgrenzung einklagt und eine eigene Meta-Macht etabliert. Organisiert wird diese Macht in der Form eines auf Individualrechten basierenden menschenrechtlichen Diskurses

- Es entsteht ein Meta-Macht-Konflikt um die Definition der richtigen Globalität . In der Zweiten Moderne befinden wir uns ... in einem (neuen...) Spielfeld: was immer wir tun, wir erwarten unerwartete Folgen
Die Erwartung des Unerwarteten verändert jedoch die Qualität der technischen Objekte
- Scheinbar simple minimale Veränderungen, wie sie jeder Zeitungsleser täglich bestätigt findet, zeitigen *(wo Wissenschaft und Technologie ihre Unsicherheiten zu den allgemeinen Unsicherheiten bloß noch hinzufügen, statt sie zu minimieren)* eine für viele schwer nachvollziehbare Folge: Wissenschaft und Technologie vereinfachen die Debatten über die entstehenden technischen Welten nicht [MG S.167)]

